

DER BREMER ANTIFASCHIST ^{0,50 €}

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Februar 02/2008

Gedenktafel gestohlen!

In den Neustadtswallanlagen wurde am 09. August 2005 eine Tafel zum Gedenken an die Bremer Juden eingeweiht, die sich im Herbst 1941 auf dem Platz am Centauren-Brunnen einzufinden hatten. Die jüdischen Männer, Frauen und Kinder aus der Neustadt wurden nach Minsk in ein Konzentrationslager verschleppt und dort ermordet.

Bei der kleinen Gedenkfeier sprachen die Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Frau Elvira Noa, der Ortsamtsleiter Klaus Peter Fischer und ich.

Herr Fischer bedankte sich bei mir, da ich mich in Zusammenarbeit mit Herrn Wegner von Stadtgrün für die Aufstellung der neuen Tafel eingesetzt hatte.

Am Silvestermorgen bekam ich die Nachricht: "Die Tafel ist weg". Nachdem ich in



Die Gedenktafel für die in der Zeit des Faschismus deportierten und ermordeten Juden aus der Bremer Neustadt

den Anlagen war stellte ich fest, die Gedenktafel war wirklich weg. Abmontiert oder einfach abgerissen. Die Polizei hat inzwischen die Tat aufgenommen.

Nachbarn und Freunde reagierten, wie ich selbst, mit Entsetzen und Empörung über diese abscheuliche Tat. Mehrfach wurde geäußert, *„dass mit solchem Gedenken verhindert wird, dass die Verbrechen der Faschisten in Vergessenheit geraten.“* Ich würde das zumindest nicht ausschließen.

Für die Herstellung einer neuen Tafel durch die Kollegen der Stahlwerke Bremen, die seinerzeit auch die jetzt gestohlene fertigten, habe ich mich bereits eingesetzt.

Ingeborg Breidbach

Der neofaschistische Spuk ist gegenwärtig, in der Mitte der Gesellschaft real und es gibt duldende Zuschauer. Kristallisationspunkt ist die NPD, auf Grund des Parteiprivilegs finanziell mit Steuergeldern versorgt und nicht unwesentlich von V-Leuten des Verfassungsschutzes geführt, den Kronjuwelen des Innenministers.

Um dem Treiben des parteiorganisierten Neofaschismus Widerstand entgegenzusetzen, führte die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) die Kampagne «NO-NPD - NPD-VERBOT JETZT!» durch. Im Zeitraum 27. Januar bis 09. November 2007 sollten ursprünglich bundesweit 100.000 Unterschriften unter einen Brief an die Bundestagsabgeordneten gesammelt werden. Am Ende forderten mehr als 175.000 Menschen mit ihrer Unterschrift, endlich damit zu beginnen, ein neues Verbotverfahren gegen die NPD einzuleiten. Die Unterschriftenlisten sollten öffentlichkeitswirksam dem Bundestagspräsidenten übergeben werden. Der Präsident derer, die sich zu Wahlen Volksvertreter nennen lassen, verweigerte sich. Die Unterschriften könnten bei der Poststelle des Petitionsausschusses hinterlegt werden, meinte der,

NPD-Verbot jetzt!

den Volkswille nicht interessiert. Am 12. Dezember 2007 wurden nach energischem Protest der VVN-BdA 175.445 Unterschriften auf der Freitreppe des Reichstages, über der "Dem deutschen Volke" prangt, an Abgeordnete des Bundestages übergeben.

Überlebende des Vernichtungslagers Auschwitz, der KZ Buchenwald und Sachsenhausen, Adam König, Günter Pappenheim, Gert Schramm, verliehen ihrer Empörung Ausdruck, dass den Neofaschisten politisch eher entgegengekommen wird, als sie wegen ihrer Verfassungsfeindlichkeit, die sich in der ideologischen Nachfolge des deutschen Faschismus, in Demokratiefeindlichkeit, Fremdenhass, Intoleranz und Gewalt äußert, ernsthaft zu verfolgen und ihre Partei zu verbieten. Bei der Übergabe der Unterschriften war große Medienpräsenz festzustellen.

In keiner der von Milliardären herausgegebenen Zeitungen war etwas zu lesen, keiner der staatlichen oder privaten TV-Sender berichtete von dieser Aktion. Die auffällige Übereinstimmung von Politik und Medien, eingeschlossen jene, die sich in verschiedenen Parteien als Bürgerrechtler der DDR gerieren, Volkswillen zu ignorieren, lässt

den Schluss zu, dass man sich bereits mit den Neofaschisten abgefunden hat. Neofaschismus und der Kampf dagegen werden kleingeredet als Geplänkel zwischen "Rechten" und "Linken". Und die das politisch zu verantworten haben, sitzen in dem Bau, der vor fünfundsiebzig Jahren über den Köpfen ihrer Vorgänger von deutschen Faschisten gebrandschatzt wurde, um anschließend mit Terror und Völkermord Deutschland und die Welt zu überziehen. Gelegentlich wagen sie es noch, von Zivilcourage und Mut und Vergangenheitsbewältigung zu reden.

Als am Abend des 12. Dezember die Bilder aus dem Bundestag flimmerten, in dem sich die Kanzlerin als Europäerin feierte, war festzustellen, dass außer den drei, vier, die dankenswerter Weise die Unterschriften annahmen, fast keine Abgeordneten im weiten Rund des Plenarsaales saßen. Sich mit Widerstand gegen Neofaschismus zu befassen, war also gar keiner da. Weil das so einfach zu sein scheint, brachten die antifaschistischen Aktivisten vor den Türen des Bundestages klar zum Ausdruck: Das war's noch lange nicht! NPD-Verbot jetzt!

Gerhard Hoffmann

Die magische Zahl 88

Fabian Virchow und Christian Dornbusch haben sich zusammen mit 42 weiteren AutorInnen (u.a. Felix Krebs, Andrea Röppe, Andreas Speit und Michael Weiss) mit der NPD beschäftigt. So manch einer wird sagen: ‚Schon wieder ein Buch über diese schrecklichen Leute! Doch die Autoren sind nocheinmal sehr genau vorgegangen. Sie haben 88 Fragen aufgegriffen und sie beantwortet. In zwölf Kapiteln wird, mit der Entwicklung beginnend, die NPD aufgebrösel.

1964 wurde sie in Hannover gegründet. Erster Vorsitzender wurde der Bremer Betonfabrikant und ehemaliges CDU-Mitglied Friedrich Thielen. Mit zu den Vätern der NPD gehörten auch der erste Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Linus Kather (ebenso ehem. CDU-Mitglied), und der "VATER DER RAUMFAHRT", Prof. Dr. Hermann Oberth.

Von Anfang an war die NPD klar extrem rechts. Ihr Credo war Nationalismus und Rassismus. Ihre Aufgaben sah sie in der Verklärung und Relativierung der NS-Zeit. Sie wollte Ermittlungen gegen NS-Täter ver-, zumindest aber behindern.

Ausgesprochen interessant fand ich den Part über die Zeit um 1969. Die ersten

Verbotsgedanken setzten der NPD stark zu. Die Mitglieder liefen ihr weg. Der Einzug in den Bundestag scheiterte. Dazu standen der NPD eine (noch) antifaschistisch angehauchte SPD und eine thematisch NPD-nahe Union entgegen.

Die jetzige Verbotsdebatte wird selbstredend auch aufgegriffen. Über vierzehn Seiten werden Sinn, Bedingungen und Erfolgchancen eines Verbotes, aber auch ein möglicher "Nutzeffekt" für die NPD erörtert. Das Fazit lautet: Während der Verbotsdebatte 2001 sanken die Mitgliedszahlen und diese stiegen erst wieder nach der Ablehnung durch das Bundesverfassungsgericht. Oft wird die Gefahr beschworen, dass sich die NPD-Mitglieder im Untergrund dann neu organisierten und dann nicht mehr kontrollierbar seien. Virchow hält diesen Gedanken für unbegründet. Die Untergrundstrukturen sind meines Erachtens doch schon mit den Kameradschaften vorhanden. Was den Behörden bekannt sein müsste. Fazit: Solange die Verfassungsorgane die Möglichkeit des Verbotes nicht nutzen, wird signalisiert: Die NPD ist ‚nur‘ eine missliebige politische Minderheit. Unsere No-NPD-Kampagne hat diese Thematik

wieder ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt.

Das letzte Kapitel ist betitelt mit: *"Der NPD entgegentreten."* Hier wird die Frage beantwortet, die sich jeder von uns schon gestellt hat: Was nämlich "wir" kleinen Bürger tun können. Es ist den Autoren klar, dass es die NPD noch länger geben wird. Zumal, wenn "Otto-Normalverbraucher" nichts macht. Jeder Einzelne muss hinhören, sollte der Klassen- oder Vereinskamerad, der Typ neben einem in Bus oder Bahn oder der Nachbar dumpfe Sprüche ablassen.

Das Buch "88 Fragen und Antworten zur NPD - Weltanschauung, Strategie und Auftreten einer Rechtspartei - und was Demokraten dagegen tun können" von Fabian Virchow und Christian Dornbusch (Herausgeber) hat 336 Seiten und ist im Wochenschau-Verlag, Schwabach/Ts., erschienen. Erhältlich wird es 2008 sein (ISBN 978-3-89974365-4). Es kostet 24,80 EUR. Das Buch hat nur ein kleines Manko: Die für ein wissenschaftliches Arbeiten notwendigen Register (Sach- und Personen) fehlen. Dann wäre das Buch perfekt.

Gerold Fleßner

Mörderisches Finale

Kurz vor der Befreiung von Krieg und Faschismus wurden im Frühjahr 1945 noch Tausende Nazigegner "ausgeschaltet" und ermordet. Während seit Monaten zahlreiche geheime Bemühungen von Nazioberebenen um eine Wende des Krieges - eine Wende zu einer Einigung mit dem Westen zur

Fortsetzung des Krieges gegen den Osten - unternommen wurden, ist gleichzeitig ein Mordfeldzug gegen deutsche und ausländische Antifaschisten und gegen deutsche Soldaten, die dem Wahnsinn ein Ende bereiten wollten, in Gang gesetzt worden. So sollte ihr Mitgestalten an einer grund-

legenden Wende und an einer Nachkriegszeit ohne Nazis und Militaristen verhindert werden. Mit einem großen Knall wollten sich die NS-Verbrecher verabschieden. Viele haben sich nicht verabschiedet, aber sie beteiligten sich am Knall. SS, Gestapo, aber auch einfache NSDAP-Mitglieder und Volkssturmmänner wie auch Hitlerjungen beteiligten sich an den Massakern im Ruhrkessel, den Erschießungen in vielen Städten und Dörfern, dem Mord an Gefangenen auf Todesmärschen, den Standgerichten gegen Deserteure. Die Täter tauchten zumeist unter, viele machten Nachkriegskarrieren. Die Kriegsendphasenverbrechen waren sowohl örtliche Amokläufe als auch geplanter Massenmord im Rahmen der Überlebensstrategie des deutschen Faschismus. Erstmals haben sich die Hinterbliebenen solcher Verbrechen von den verschiedensten Tatorten getroffen, um das Ausmaß des Verbrechens zu bilanzieren und die Opfer dem Vergessen zu entreißen, aber auch die Täter zu benennen. Ihre Berichte werden hiermit vorgelegt. Es entstand erstmals eine - wenn auch unvollständige - Gesamtdarstellung der Vorgänge in jener Zeit.

Der 09. November, CUX und die NPD

Am 09. November versammelten sich am Gedenkstein für die jüdischen Cuxhavener Bürger ca. 80 Personen, um anlässlich des 69. Jahrestages der "Reichspogromnacht" der verfolgten, vertriebenen und ermordeten Juden zu gedenken. Wir waren und einig, dass diese Barbarei nie vergessen werden darf.

Am gleichen Abend fand eine gut besuchte Veranstaltung der Deutsch-israelischen Gesellschaft und des jüdischen Kulturvereins Cuxhaven-Ritzbüttel statt. In einem bemerkenswerten Vortrag, ohne "Schwarzweiß Malerei", sprach Luise Scherf über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Verhältnisses zwischen Deutschen, Juden und Israel.

Umso entsetzter war ich, als ich am nächsten Tag erfuhr, das die Erben der Verantwortlichen für "Kristallnacht", Verschleppung und Ermordung von Millionen Juden und vieler anderer Menschen offen in der Cuxhavener Nordersteinstrasse mit "Stamm-tisch- und Bildzeitungsparolen" um Unterschriften für die Teilnahme der NPD an den Landtagswahlen werben. Und es gab einige Cuxhavener Bürgerinnen und

Bürger, die ihren Namen dafür hergaben. Diese wenigen ignorieren, was die geistigen Väter der NPD in nur 12 Jahren aus Deutschland gemacht haben, wie viele Millionen Menschenleben dieses "Tausend-jährige Reich" gekostet hat.

Aber es machte Mut, als ich sah, dass Mitglieder von "Bündnis90/Die Grünen" eine Mahnwache gegen diese Unterschriftensammlung der NPD organisierten. Natürlich nahm ich daran teil. Es gab sehr viel Zuspruch und mentale Unterstützung für diese Aktion von den Passanten.

Cuxhaven blieb bisher weitgehend vom "braunen Spuk" verschont. Diese Unterschriftensammlung der NPD zeigt, dass es auch in unserer Stadt notwendig ist, ein Netzwerk gegen Rechts zu bilden, um den Anfängen zu wehren. Darin sollten alle Parteien, Organisationen und Bürger mitarbeiten.

Die NPD muss verboten werden, denn Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen

Heinz Rolle

(Mitglied der Partei DIE LINKE.)

In dem neuen Buch sind zahlreiche bisher unveröffentlichte Beiträge von Geschichtswerkstätten und VVN-Gruppen eingearbeitet. Das Buch erscheint Anfang Februar 2008 bei papyrossa, Köln - ca. 160 Seiten - 12,90 EUR.

Ulrich Sander

Wir trauern um Tilla

Ottile Böhrnsen wurde am 22. März 1915 in einem sozialistischen Arbeiterhaushalt in Gröpelingen geboren. Mit ihren ältesten Geschwistern ging sie schon früh zur Sozialistischen Arbeiterjugend, nahm an Vorträgen, Diskussionen, aber vor allem an Wanderungen und Tanzabenden teil. Sie absolvierte die Haushaltsschule und einen Schneiderlehrgang, arbeitete als Hausmädchen. Sie war dabei, als im Juli 1932 das Eindringen der Nazis ins rote Café Flora verhindert wurde, eine umgestürzte Straßenbahn zur Barrikade wurde. 1937 heiratete sie, die Familie zog arbeitsbedingt häufiger um. Ulrike wurde in Oldenburg geboren, Angelika in Oranienburg. Im Februar 45 fanden sie Platz im elterlichen Haus in der Jadestraße, aber bereits ein halbes Jahr darauf verstarb Tillas Mann, kurze Zeit später der Vater.

Über eine gute Freundin aus der Gröpelinger Lesestube lernte sie 1947 Willy Hundertmark kennen, der bald regelmäßig zum Essen kam und regelmäßig seine kommunistische "TRIBÜNE DER DEMOKRATIE" mitbrachte. Tilla nahm bald an Frau-

enversammlungen teil, die von Maria Krüger geleitet wurden und wurde im "DEMOKRATISCHEN FRAUENBUND DEUTSCHLANDS" aktiv. Von Tür zu Tür sammelte sie

verlagerte und stellvertretender Landesvorsitzender wurde, im Bremer Westen. Willy und Tilla haben ihr Leben 53 Jahre lang geteilt, sich ergänzt und gestützt über alle Ereignisse und Umbrüche hinweg. Tilla war die Seele des VVN-Büros, hin und wieder musste sie Willy bremsen, und sie haben ihre Arbeit gemeinsam gemacht. Sie hat sehr viel Mühe darauf verwendet, dass das Büro zu einer guten Adresse wurde, sorgfältig die Schreib- und Versandarbeiten durchgeführt, darauf geachtet, dass kein Geburtstag vergessen wurde. Dabei fand sie immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Kameradinnen und Kameraden, und manchen guten Rat. Zu Unrecht stellte sie sich in den Hintergrund. Lange Jahre wirkte sie im Landesvorstand. Tilla hat viel mehr zur Erhaltung unserer Orga-

nisation vor Ort beigetragen als sie sich selbst eingestand. "Muss ja," sagte sie dann immer.

Am 11. Januar 2008 verstarb Tilla Hundertmark nach langem Kampf.

Raimund Gaebelein



Alma Müller, Lisbeth de Vries und Tilla Hundertmark (v.l.) bei der Landesmitgliederversammlung im Oktober 1997

Unterschriften gegen die Wiederaufrüstung und war Landeskassiererin. Nach 1956 kassierte sie in Gröpelingen, in den 60er Jahren bei der Gewerkschaft "Handel, Banken und Versicherungen" und, als Willy 1975 seine Aktivitäten in die VVN

Nazi-Angriffe als Folge konsequenter antifaschistischer Arbeit in Bremerhaven

In den letzten Wochen sind Mitglieder der Partei DIE LINKE in Bremerhaven wiederholt Opfer neonazistischer Übergriffe geworden. Die Nazi-Szene versucht mit bewussten Provokationen und Gewaltaktionen nicht nur die unmittelbar betroffenen Personen, sondern alle AntifaschistInnen einzuschüchtern und mundtot zu machen. Dagegen ist öffentlicher Widerstand notwendig.

Es fing damit an, dass am Samstag, den 08. Dezember 2007, ein unbekannter Nazi Schmierereien an Haus und Tür hinterließ, sowie diverse Sachbeschädigungen an dem Haus verübte, in dem Patrik Schulte mit seiner Freundin wohnt. Die Parolen lauteten beispielsweise: "Kein ruhiges Hinterland für Linksfaschisten" und "wenn ich noch einmal kommen muss, brennt das Auto". Zudem waren das Türschloss zerstört und diverse Sachbeschädigungen angerichtet, die hohe Kosten verursachten. Am nächsten Tag stand dann bei ihnen ein stadtbekannter Nazi vor der Tür und schoss ein Foto von ihm. Nachdem Schulte ihn verfolgte, stellte er fest, dass dieser mit seinem Auto unterwegs war und so der Halter des Fahrzeugs, sprich der Täter, von der Polizei ermittelt werden konnte. Es

steht fest, dass dieser Nazi schon mehrfach wegen politischer Aktivität aufgefallen ist. Am letzten Sonntag musste der Linkspolitiker dann feststellen, dass sein Fahrzeug, vermutlich von den gleichen Tätern, in erheblichem Maße zerkratzt worden war. Am letzten Mittwoch beobachtete Schulte zudem auf der Straße, wie abends wiederum Fotos von einem Unbekannten von seinem Wagen geschossen wurden.

Schulte stellte mehrere Anzeigen, teilweise gegen Unbekannt, und es wird gegen den Nazi, der sich sogar "persönlich vorstellte", polizeilich ermittelt. Die Kripo in Bremerhaven hat versichert, ihm einen "Besuch" abzustatten, verbunden mit der Aufforderung diese Aktionen zu unterlassen. Es ist jedoch ungewiss, ob die Person tatsächlich von der Justiz zur Rechenschaft gezogen wird.

Nach den oben genannten Vorfällen wurde bekannt, dass dies keine Einzelfälle sind und es auch auf einzelne andere einschlägig bekannte Personen, die gegen Nazis und Rassismus offen vorgehen, in der letzten Zeit Übergriffe gegeben hat. In der Öffentlichkeit wird diese Bedrohung jedoch nicht wahrgenommen. Polizei und Politik

verstecken sich hinter dem Argument der "überschaubaren Naziszene ohne nennenswerte Tätigkeitsfelder" und nehmen die Gefahr, die für alle Andersdenkenden, Minderheiten, AntifaschistInnen und politisch aktiven Linken besteht, nicht ernst. Hintergrund dieser Aktivitäten der Nazis ist auf jeden Fall eine verstärkte Anti-Nazi-Arbeit. Aufgrund der von Silvio R. für September und Oktober 2007 angemeldeten Nazi-Demos liefen seit dem Sommer Vorbereitungen für eine Veranstaltung und ein Konzert gegen Rechts. Allein auf dem Konzert zeigten nahezu 200 Leute, dass Nazis in dieser Stadt keinen Platz haben dürfen. Die Vorfälle in den letzten Wochen haben bewiesen, dass die Position der LINKEN richtig war, selbst nach dem Verbot der Nazi-Demos an den Veranstaltungen und Aktionen festzuhalten. Die Gefahr von rechts ist real und keineswegs zu vernachlässigen.

Wichtig ist nun, die Öffentlichkeitsarbeit gegen die Neonazis voranzutreiben und zu demonstrieren, dass der Widerstand lebt und dass es eine breite Front gegen Nazis und Rassisten in der Stadt gibt.

PS

Termine im Februar - Termine im Februar - Termine im

Erinnerung an die Bremer Räterepublik

Die Gedenkveranstaltung findet **am Sonntag, 03. Februar 2008, um 11:00 Uhr** auf dem Waller Friedhof statt.

Es sprechen

Senator a.D. Konrad Kunick

Wolfgang Klamand (Mitgl. des ver. di-Vertrauensleutkörpers und des Personalrats Amt für Soziale Dienste)

Vertreter/in von solid.org

anschließend liest **Senator a.D. Horst von Hassel** im Westend, Waller Heerstraße 294, aus Peter Weiss' Ästhetik des Widerstands.

Einladung zur Landes- mitgliederkonferenz

Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Friedensfreunde,

hiermit laden wir zu unserer nächsten satzungsgemäßen Landesmitgliederkonferenz **am Samstag, 09. Februar 2008, um 15:00 Uhr** in unserem neuen Landesbüro Am Speicher XI Nr. 9 (neben dem BLG-Forum). Mitglieder bringen bitte ihr Mitgliedsbuch mit. Wer abgeholt werden möchte, sollte ebenfalls kurz Bescheid geben. Selbstverständlich freuen wir uns über alle Leserinnen und Leser des Bremer Antifaschist, die teilnehmen. Unser Büro ist mit Buslinie 26 (Überseestadt - Haltestelle Speicher XI) oder Straßenbahnlinie 3 (Haltestelle Waller Ring) und dann zu Fuß über den Waller Stieg vorbei an Zollamt und Speicher XI zu erreichen.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Wahl der Versammlungs- und Wahlleitung
2. Ehrung verstorbener Mitglieder
3. Schlussfolgerungen aus der Kampagne zu einem Verbot der NPD (Prof. Dr. Heinrich Fink)
4. Bericht des Landesvorstandes, Kassenbericht
5. Aussprache, Revisionsbericht und Entlastung
6. Wahl des/der Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden, der/des Kassierers
7. Wahl des Geschäftsführenden Vorstandes und des Landesvorstandes sowie der Revisoren
8. Wahl der Delegierten zum Bundeskongress Ende Mai und des/der Vertreters/in im Bundesausschuss
9. Anträge und Beschlüsse
10. Ankündigungen und Schlusswort

Einladung zur Nordkonferenz

am 16./17. Februar 2008 im Wohn- und Ferienheim Heideruh in Buchholz/Seppensen

Beginn: **Samstag, 16. Februar, um 09:30 Uhr**

vormittags: Fabian Virchow: Rechte, Militär und internationale Strategien

nachmittags: Prof. Dr. Kurt Pätzold: Ursachen des Faschismus
nach der Kaffeepause: Auswertung der No-NPD-Kampagne

Sonntag, 17. Februar, 09:00 Uhr: Wolfram Siede: Sozialdemagogie der NPD

Anmeldungen bitte bis 31. Januar im Büro unter (0421) 382914, Fax: (0421) 382918 oder email: bremen@vvn-bda.de Teilt bitte mit, ob die Anreise mit dem Auto erfolgt oder per Bahn.

"Die Würde des Menschen ist un - antastbar"

Eine interaktive Ausstellung zum Thema Arbeitslosigkeit noch bis zum 15. Februar 2008

Es gibt auch ein Begleitprogramm: Zum Thema Arbeitslosigkeit und deren Auswirkungen auf Arbeitslose und Beschäftigte werden Filme im Tivoli-Saal des Gewerkschaftshauses gezeigt. Termine: 22.01., 29.01., 05.02., und 12.02.08., jeweils 16:00 Uhr.

Für weitere Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm stehen für die Projektgruppe des ver.di-Erwerbslosenausschusses Klaus Neumann (0421/6848940) und Gundula Konietzky (0421-705523) zur Verfügung.

Zum Abschluss der Ausstellung gibt es **am Freitag, 15. Februar 2008, um 20:00 Uhr** einen Film und eine Party in der Kulturwerkstatt Westend, Waller Heerstr. 294

Es wird der Film "BREAD AND ROSES" von Ken Loach (GB/Sp/Fr/D/Schweiz 2000, 110Min.) gezeigt.

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind Am Speicher XI/9, 28217 Bremen, erreichbar.

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de

Internet: www.bremen.vvn-bda.de

Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0173-9350476) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.

Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.

Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.

Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bremen, den _____